Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 276. **Freitag, den 25. November 1887.** **88. Jahrgang.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. December eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von 75 Pfg. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes (gr. Ulrichstrasse 19), sowie von sämmtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird die Verordnung der Königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. November 1835, hiermit in Erinnerung gebracht, nach welcher das Eis tiefer oder gefährlicher Gewässer, also namentlich auf der Saale nicht eher betreten werden darf, bevor nicht von der Ortspolizeibehörde die Tragbarkeit des Eises festgestellt und der Zeitpunkt, von wo ab, sowie die Stelle, wo es betreten werden darf, bestimmt und öffentlich bekannt gemacht worden ist, und daß Uebertretungen dieser Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu 6 Mark geahndet werden.

Halle a. S., den 22. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Schnee und **Eis** kann in diesem Winter **auf dem städtischen Holzplatze und auf dem zwischen dem Wege nach dem Friedhofe und dem Exercierplatze an der Dessnerstraße belegenen Theile des Roßplatzes,** jedoch nur auf den durch Warnungstafeln bezeichneten Stellen dieser beiden Orte **abgeladen** werden.

Das Abladen von **Schutt** und **Asche an diesen Stellen ist streng verboten** und wird jede Zuwiderhandlung nach § 7. der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 bestraft werden.

Halle a. S., den 22. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Steckbrief, welcher am 18. August a. cr. hinter den **Schmied Karl Christoph Stolze** wegen Hülfloslassung seiner Kinder erlassen ist, wird hierdurch erneuert.

Halle a. S., den 22. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Steckbrief, welcher am 23. Dezember a. pr. hinter den am 28. Mai 1852 zu Ostrau geborenen, zuletzt hier aufhältigen Fleischergesellen **Franz Mundrich** erlassen ist, wird hiermit erneuert.

Halle a. S. den 19. November 1887

Die Polizei-Verwaltung.

Der hinter dem Musikus **Friedrich Wilhelm Liebing** am 15. September cr. erlassene Steckbrief wird hiermit aufgehoben.

Halle a. S., den 19. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Im Monat Dezember 1887 werden brennen:

die Abendlaternen:

am 1. von 4½ bis 6½ Uhr Abends.
„ 2. „ „ „ 7 „ „
„ 3. „ „ „ 8 „ „
„ 4. „ „ „ 8 „ „
„ 5. „ „ 10 „ „
vom 6. bis 22. von 4½ bis 11 Uhr Abends.
am 30. „ 6 „ „
„ 31. „ 4½ Uhr abends bis 7½ Uhr früh.

die Nachtlaternen:

am 1. von 6½ Uhr abends bis 7 Uhr früh,
„ 2. „ 7 „ „ „ „ „ „
„ 3. „ 8 „ „ „ „ „ „
„ 4. „ 9 „ „ „ „ „ „
„ 5. „ 10 „ „ „ „ „ „
vom 6. bis 10. von 11 Uhr abends bis 7 Uhr früh.
„ 11. „ 22. „ 11 „ „ „ 7½ „ „
„ 23. „ 29. „ 4½ „ „ „ „ „ „
am 30. „ 6½ „ „ „ „ „ „

Halle a. S., den 21. November 1887.

Der Magistrat.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die auf unseren Gasanstalten, Hafenstraße Nr. 1 und Krausenstraße Nr. 5, aus besten westfälischen Gaskohlen gewonnenen **Coke,** zum Preise von 70 Pfg. pro Hectoliter ab Anstalt verkaufen.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Die **staatseinkommensteuerpflichtigen Censiten der Stadt Halle,** welche mit der bereits **bis zum 8. dss. Mts. fällig gewesenen Einkommensteuer pro III. Quartal 1887/88 noch im Rückstande sind,** werden dringend ersucht, diese Steuer nunmehr **schleunig hierher zu zahlen,** widrigenfalls die Einziehung im kostenpflichtigen Zwangsverfahren erfolgen müßte.

Halle a. S., den 16. November 1887.

Der Königliche Rentmeister
Dubro.

Redactioneller Theil.

Halle, den 24. November 1887.

Alexander III. und Fürst Bismarck.

Unsere bereits vor dem Besuch des Zaren in Berlin ausgesprochene Hoffnung, daß die persönliche Anwesenheit des Kaisers von Rußland zur Beseitigung etwa bestehender Mißverständnisse führen werde, scheint sich erfüllt zu haben. In der That haben große Mißverständnisse obgewaltet, und diese sind, wie jetzt wohl als feststehend gelten kann, von den Feinden Deutschlands und speziell den Gegnern der Bismarck'schen Politik künstlich herbeigeführt worden. Ein ganzes Gewebe von Lug und Trug liegt vor. Schon gestern wußte die „National-Zeitung" zu berichten, daß der Zar aus einer beim russischen auswärtigen Amte aufgelaufenen Correspondenz hergeleitet habe, daß Deutschland in der bulgarischen Frage gegen Rußland agire. Gleichzeitig brachte nun die „Kölnische Zeitung" in einem Berliner Telegramm nachstehende, man kann wohl sagen sensationelle Enthüllung, welche wir auszugsweise bereits gestern mittheilten.

Die einstündige Unterredung, welche Fürst Bismarck mit dem Kaiser von Rußland gehabt hat, heißt es darin, steht noch immer im Mittelpunkte der politischen Unterhaltung. Es ist selbstverständlich, daß dieselbe zu keinerlei Abmachungen oder gar Bündnißschlüssen geführt hat. Immerhin hat sie in einem wesentlichen Punkte zu einer sehr erwünschten Aufklärung geführt. Wie uns von unbedingt zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist im Laufe dieser Unterredung festgestellt worden, daß dem Zaren eine ganze Reihe von Briefen und Depeschen über die Haltung des Fürsten Bismarck in der bulgarischen Frage vorgelegt worden sind, die von Anfang bis zu Ende gefälscht waren und die wenn sie echt gewesen wären, in der That dem Zaren allen Grund gegeben haben würden, erzürnt zu sein, der Politik des Fürsten Bismarck zu mißtrauen und ihn gegen dieselbe zu verhetzen. Die ursprüngliche Quelle dieser Fälschungen ist alsbald ermittelt worden; es genügt vorläufig mitzutheilen, daß sie orleanistischen Ursprungs ist, und daß sie vielleicht noch der Staatsanwaltschaft Anlaß zum Einschreiten bieten wird. Dem Fürsten Bismarck ist es rasch gelungen, den Zaren davon zu überzeugen, daß er in dieser Hinsicht ein Opfer der schlimmsten jesuitischen Kniffe geworden sei, und hätte die Unterredung auch nur diesen Erfolg allein aufzuweisen und diese großartige Intrigue einer europäischen Kriegspartei zu entlarven, so würde sie schon in nicht unwesentlichem Maße zur Erhaltung des europäischen Friedens beigetragen haben. Im Laufe der Zusammenkunft hat sich aber auch noch ferner herausgestellt, daß ein kleiner aber einflußreicher Theil der Berliner Hofkreise dazu mitgewirkt hat, bei dem Zaren den falschen Glauben zu erwecken, als wenn der Reichskanzler in seiner auswärtigen Politik nicht in vollem Einklange mit Kaiser Wilhelm stehe, sondern von diesem nicht selten nur widerwillig die Genehmigung seiner Vorschläge und seiner Politik erhalten könne. Auch in dieser Hinsicht hat der Zar bei der jetzigen Zusammenkunft leicht eines Besseren und Richtigeren belehrt werden können. Im Uebrigen wird von allen Seiten bestätigt, daß der Charakter der Unterredung ein gefälliger und nahezu freundschaftlicher gewesen ist. Die einzelnen Beschwerdepunkte sind zum Theil aufgeklärt oder richtig gestellt worden. Ob die Unterredung auch weitere praktische Folgen für das fernere gegenseitige Verhalten der beiden benachbarten Kaisermächte zeitigen wird, kann freilich erst die Zukunft lehren und wird zunächst der Ton der russischen Zeitungen äußerlich verrathen.

Diese Mittheilungen haben erklärlicherweise eine lebhafte Wirkung hervorgerufen. Die Börse war auf Grund dessen fest, da die Spekulation günstige Schlüsse auf die Erhaltung des Friedens daraus zog. Einen merkwürdig gereizten Ton schlägt die „Kreuzztg." an. Sie sagt im Anschluß an das Telegramm der „Kölnischen": „Das heißt also: in Berlin besteht am Hofe eine einflußreiche Partei, welche mit einer internationalen Kriegspartei gemeinsame Sache macht und sich zur Erreichung ihrer Ziele gefälschter Briefe und Aktenstücke bedient, in der Absicht, den Kaiser von Rußland gegen die vom Fürsten Bismarck geleitete auswärtige Politik Deutschlands, d. h. gegen das deutsche Reich selbst aufzubringen, beziehentlich unter Benutzung orleanistischer Verbindungen einen Krieg des mit Frankreich verbündeten Rußlands gegen Deutschland hervorzurufen. Die „Köln. Ztg." wird sich der vollen Bedeutung und Tragweite dieser ungeheuerlichen Beschuldigung unzweifelhaft ebenso wie der Verpflichtung bewußt sein, welche sie mit der Veröffentlichung derselben in den Augen jedes anständigen Menschen übernommen hat, den Beweis für die Wahrheit ihrer Behauptungen unverzüglich zu erbringen." Die „Krzztg." hat in allem Eifer nicht einmal richtig gelesen, denn in dem Telegramm der „Köln. Ztg." steht kein Wort davon, daß sich Berliner Hofkreise gefälschter Briefe und ebensolcher Aktenstücke bedient hätten; es wird nur im Gegentheil ausdrücklich gesagt, daß die Fälschungen orleanistischen Ursprungs seien. Mit Recht hebt die „Nationalzeitung" hervor, daß in der Darstellung der „Kölnischen" zwei Reihen von Thatsachen auseinander zu halten seien: die Fälschung von Depeschen und das Verhalten einiger am Berliner Hofe einflußreicher Persönlichkeiten. In Bezug auf die Fälschungen bemerkt sie sodann: Es handelt sich bei diesen Fälschungen offenbar um die bulgarische Frage. Die Mittheilung, daß diese Fälschungen orleanistischen Ursprungs sind, scheint auf die Protectoren des Prinzen Ferdinand oder auf dessen nächste Umgebung hinzuweisen. Es ist naheliegend, anzunehmen, daß von Sofia aus versucht worden ist, die Sachlage in den Augen des Zaren so darzustellen, als ob die deutsche Politik eine dem Prinzen günstige Richtung eingeschlagen hätte, um gerade aus dieser erlogenen Position heraus mit dem Zaren vortheilhaft zu verhandeln. Wo und wie die Staatsanwaltschaft Anlaß zum Eingreifen finden wird, bleibt dabei noch räthselhaft. Gegenüber einer so außerordentlichen internationalen Intrigue, tritt das Verhalten einzelner nicht direct bezeichneter Persönlichkeiten am Berliner Hofe, die vielleicht aus früheren ähnlichen Auslassungen zu entziffern sind, allerdings etwas zurück. Nichtsdestoweniger bleibt es im höchsten Grade bedeutungsvoll, daß eine solche Anklage gegen immerhin sehr einflußreiche Persönlichkeiten erhoben wird. Auch in dieser Beziehung sieht man näheren Aufklärungen mit Spannung entgegen. Auch in den übrigen Abendblättern werden die von der „Köln. Ztg." mitgetheilten Thatsachen richtig auseinandergehalten, so daß das Versehen der „Kreuzzeitung" wirklich auffällig erscheint.

---

* Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt den inhaltlich mitgetheilten Bericht auf die Autorität der Quelle hin zur Information ab, ohne eine Gewähr für den Inhalt übernehmen zu können. Der Börsenbericht des letztgenannten Blattes lautet in seinem Anfange wie folgt: „Der Artikel der „K. Z." über die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem russischen Kaiser hatte einen sehr günstigen Eindruck auf die Börse gemacht, und um so mehr, als man in derselben eine Schwenkung der „K. Z." und also auch der ganzen Haltung der Regierung Rußland gegenüber erkennen wollte. — Bei der Beschuldigung, daß die Fälschungen orleanistischen Ursprungs seien ist es angebracht zu erinnern an einen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." aus dem September d. J. über die Haltung Deutschlands in der bulgarischen Frage. In diesem Artikel wurde ausgeführt, daß die deutsche Politik das „Orleans-Koburgische Unternehmen" von Haus aus gemißbilligt. Weiter hieß es in diesem Artikel wörtlich wie folgt:

„Nur wenn man den Prinzen Ferdinand als Träger einer ausschließlich Orleanistischen Politik auffaßt, vermag man sein Unternehmen unter einen logischen Gesichtspunkt zu bringen. Die Interessen des Hauses Orleans sind von der Art, daß dauernder Friede in Europa sie nicht fördern wird. Ein europäischer Krieg, wie und wo immer er entstehen mag, würde zunächst das „Bestehende" in Frage stellen und nach dessen Sturz Wege und Raum für einen Wechsel der Zustände in Frankreich schaffen können."

Dieser Ausfall gegen die Orleans erregte damals einiges Aufsehen. Hegte der Reichskanzler schon damals irgend welchen Verdacht nach der in den Enthüllungen der „Köln. Ztg." gekennzeichneten Richtung hin, und hat er die Beweise für diesen Verdacht erst während der Unterredung mit dem Zaren erhalten? Das sind Fragen, deren Beantwortung in nicht allzulanger Zeit vielleicht erfolgen dürfte.

* In einer am Dienstag abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths legte der Vorsitzende, Staatsminister, Staatssekretär des Innern v. Bötticher, eine Nachweisung der Veränderungen im Bestande des als Eigenthum des Reichs festgestellten Grundbesitzes vor. Den Gesetzentwürfen wegen Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1888/89, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine 2c. und über die Kontrole des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1887/88 wurde die Zustimmung ertheilt.

* Wie verlautet soll dem Reichstage eine Erweiterung des Socialistengesetzes vorgeschlagen werden, wonach eine Expatriirung verurtheilter Sozialisten ermöglicht werden soll. Ferner soll eine Abänderung des Landsturmgesetzes dahin erwogen werden, daß den Commandeuren der Armeecorps für den Bereich ihrer Corpsbezirke die Befugniß zur Einberufung des Landsturms beigelegt werde.

* In Frankreich ist die Ministerkrise noch nicht von der Stelle gerückt und die Gefahr einer Präsidentschafts-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871125019/fragment/page=0001

krise noch keineswegs beschworen. Im Gegentheil scheint die Demission Grevys wahrscheinlicher denn je. Alle, die der unglückliche Präsident als Ministerkandidaten zu sich berufen hat, haben ihm in nicht mißzuverstehender Weise zu erkennen gegeben, daß er gehen solle.

Nach den uns heute aus Paris vorliegenden Telegrammen sprachen Ferry und Raynal in ihrer gestrigen Unterredung mit Grevy die Ansicht aus, daß der Rücktritt desselben zur Lösung der Krisis unvermeidlich sei. Grevy erklärte, er werde sich keinesfalls vor den gebieterischen Forderungen weder der Presse noch derjenigen Personen, welche die Krise herbeiführten, zurückziehen; er werde nur dann abtreten, wenn die Unmöglichkeit zu regieren klar dargethan sei. Ferry und Raynal machten geltend, daß diese Unmöglichkeit bereits bewiesen sei, da es sich als unmöglich herausgestellt habe, ein Kabinet zu bilden. Nach einer längeren Unterredung sprach Grevy seinen Dank für die ihm ertheilten guten Rathschläge aus und hob dabei sein Vertrauen in die republikanische Fraktion hervor, welche Raynal und Ferry repräsentiren.

Ein weiteres Telegramm vom gestrigen Tage meldet: In einer Unterredung, welche der Präsident Grevy heute Nachmittag mit dem radikalen Deputirten Maret hatte, sagte er, daß sein Entschluß, die Demission zu geben, seit heute Vormittag gefaßt sei; er halte es aber als Hüter der Verfassung für seine Pflicht, in ehrenhafter Weise aus der Regierungs-Gewalt zu scheiden und seine Verantwortlichkeit vor dem Lande zu lösen. Er wolle die schwere Verantwortlichkeit für die inneren und äußeren Verwicklungen, welche er voraussehe und in welchen die Republik untergehen könne, nicht auf sich nehmen. Maret erwiderte, da die Demission beschlossen sei, so müsse der Präsident sich mit der Ausführung des Beschlusses beeilen. Grevy erklärte darauf, er werde morgen Ribot ersuchen ein Ministerium zu bilden, welches den Kongreß behufs Wahl eines neuen Präsidenten berufen könne. Sollte Ribot ablehnen, so werde er Goblet um Bildung des Ministeriums bitten. Aber er werde nicht abreten, ohne sich mit einer Botschaft an das Land zu wenden, in welcher er sich von seiner Verantwortlichkeit lossage und erkläre, daß sein Rücktritt nicht freiwillig geschehe, aber daß er nothwendig sei in Folge der Unmöglichkeit, die Regierung zu führen. Er werde mit aufrichtigen Wünschen für die Zukunft der Republik aus dem Amte scheiden.

---

* Einer Mittheilung der in Rom erscheinenden „Italie" zufolge, beabsichtigt der italienische Finanzminister, der Kammer unverweilt ein Gesetz wegen provisorischer Einführung eines Zuschlagszolles (surtaxo) auf Zucker vorzulegen.

* Der „Börsen-Courier" hatte die Nachricht gebracht, daß eine Vorlage ausgearbeitet sei, wonach ausländische Werthe und Emissionen einer Steuer unterworfen werden sollen. Offiziös wird die Nachricht dementirt, doch hält das genannte Blatt sie aufrecht. Die Nachricht wie das Dementi übten einen entsprechenden Einfluß auf die Börse aus.

* Der Ertrag der Branntwein-Nachsteuer stellt sich auf rund 6,000,000 Mark höher heraus, als ursprünglich angenommen war, das Reichsdefizit auf etwa ebensoviel weniger als angenommen war.

* Der vom Bundesrathe endgiltig festgestellte Reichsetat balancirt mit 921,689,000 Mark. Die Matrikularbeiträge beziffern sich auf 212,670,000 Mark. Der Militäretat beträgt rund 327½ Millionen, der Marineetat setzt die dauernden Ausgaben auf 36, die einmaligen auf 12 Millionen fest. Die Matrikularbeiträge betragen noch nicht 26 Millionen mehr als im vorigen Jahr.

Telegraphische Nachrichten.

Belgrad, 23. November. Morgen wird die Prinzessin Clementine von Coburg hier eintreffen, um alsbald über Nisch und Pirot nach Sofia weiterzureisen.

Brüssel, 22. November. Nach einer Meldung der „Independance Belge" ist der Dampfer „Vandeeren", welcher zwischen dem Kongo und Antwerpen fährt, an der französischen Küste verloren gegangen.

Darmstadt, 23. November. Der Großherzog empfing heute den neu ernannten preußischen Gesandten, Freiherrn von Thielmann, behufs Entgegennahme seiner Akkreditive.

Tapiau, 23. November. Bei der Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für den 2. Königsberger Wahlkreis Labiau-Wehlau an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Hardy wurde nach amtlicher Feststellung Landrath Robert Tornow (kons.) in Labiau mit 259 von 287 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Dr. Kittel in Ruß (frs.) erhielt 28 Stimmen.

Petersburg, 22. November. Eine am 19. d. M. durch den Kaiser sanktionirte nunmehr veröffentlichte Zollnovelle modifizirt 18 Artikel des Einfuhrtarifs und tritt sofort in Kraft. Die Novelle führt einen Zoll ein auf Pflanzen, Blumen, Zwiebeln, Saamen, Pflanzentheile (ausgenommen Heu und Robstroh), desgleichen auf offizinelle Pflanzen, sowie Pflanzentheile und erhöht die Zölle auf Rohbaumwolle, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, ferner auf frische Apfelsinen, Limonen, Pommeranzen, Häringe, Stockfische und andere gedörrte Fische, auf Gewürznelken, Zimmet, Pfeffer, Ingwer ꝛc., sodann auf Baumwoll-Watte, gedrehtes Baumwollengarn, ordinäre Tischler- und Drechslerarbeit, Gewebe aus Flachs, Hanf, Jute, diverse Tüllgattungen, Spitzen, Knöpfe, Glasschmelz, Glas- und Metallperlen, werthvolle Kurzwaaren und Uhrmacherwaaren.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser verblieb während der vorgestrigen Abendstunden in seinem Arbeitszimmer und erledigte Regierungsangelegenheiten. Am gestrigen Vormittage nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, empfing später den General der Infanterie z. D. von Danneberg zur persönlichen Meldung und arbeitete Nachmittags längere Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski. Das Diner nahm der Kaiser am gestrigen Nachmittage allein ein. Wie wir erfahren, ist das Befinden des Kaisers gegenwärtig ganz vortrefflich.

* Im Auftrage des Kronprinzen erläßt der Hofmarschall desselben, Graf Radolinski folgende Danksagung: „Die vielen aus allen Theilen des deutschen Reichs und dem Auslande kommenden Beweise der Theilnahme und die zahlreiche Einsendung von wohlgemeinten Rathschlägen zur Hebung des Leidens Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen haben Höchstdenselben auf's Tiefste gerührt und innig erfreut. Da bei der überaus großen Zahl der eingehenden Briefe und Telegramme eine Beantwortung der einzelnen unmöglich ist, bin ich Höchsten Orts beauftragt, den wärmsten Dank Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen auf diesem Wege zum Ausdruck zu bringen. San Remo, den 21. November 1887."

* Vom Kronprinzen. Dr. Hovell berichtet nach London, daß das Allgemeinbefinden des Kronprinzen, Appetit und Schlaf vorzüglich, und daß alle örtlichen Anzeichen zur Zeit günstig sind.

* Die Kronprinzessin erhielt zu ihrem Geburtstage von den in San Remo weilenden deutschen Frauen einen prachtvollen Blumenkorb.

* Ein Wort des deutschen Kaisers. Man schreibt der „W. Allg. Ztg." aus Berlin: „Bei dem Besuche, den die Zarin dem Kaiser Wilhelm mit ihren fünf Kindern abstattete, hat es an interessanten Momenten nicht gefehlt. Die Zarin stellte dem greisen Monarchen ihre Sprößlinge vor, und dieser beglückwünschte sie mit bewegter Stimme zu ihrem „blühenden Segen", indem er sagte: „Sie sind zu beneiden, Majestät, so schöne, junge kräftige Prinzen und Prinzessinnen zu besitzen, ich habe nur zwei Kinder und davon ist eines so krank." Die Kaiserin konnte ihre Rührung nicht unterdrücken, sie faßte die Hand des Monarchen und sagte herzlich: „Dem Hause Hohenzollern erblühen reizende Enkelkinder, die dem Großvater wohl jedes Leid tragen helfen werden."

* Eine erfreuliche Kunde übermittelt der Telegraph aus Metz: In der Sitzung des Bezirkstages von Lothringen stellte das älteste Mitglied Disch-Finsterer den Antrag, der Bezirkstag wolle Sr. Majestät dem Kaiser die schmerzlichen Empfindungen ausdrücken, welche die Krankheit Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen verursache, und seine Wünsche für die Genesung des erhabenen Kronprinzen aussprechen. Der Bezirkstag nahm den Antrag einstimmig an und übermittelte denselben Sr. Majestät dem Kaiser auf telegraphischem Wege.

* Prinz Wilhelm hatte mit dem Fürsten Bismarck vor dessen Dienstag erfolgter Abreise nach Friedrichsruhe eine einstündige Unterredung.

* Der 17½ Jahre alte zweite Sohn des Zaren, Großfürst Georg ist bei seiner Anwesenheit in Berlin à la suite des 1. Ulanenregiments, dessen Chef sein Kaiserlicher Vater ist, angestellt worden. Einen bestimmten Rang hat er als ausländischer Fürst nicht erhalten können. Zehn Mitglieder des russischen Kaiserhauses gehören jetzt der preußischen Armee an.

* Bei der jüngsten Anwesenheit des Zaren wurden zahlreiche Hofchargen, so die Grafen zu Stolberg-Wernigerode

---

Frankfurter Diplomaten am Spieltisch in Ems.

Frei nach dem Englischen des Lord Beaconsfield.

2] Von Otto v. Breitschwert.

Noch lange plauderte Seine Excellenz in diesem Tone, nachdem er Disraeli mit den Anwesenden: Fürst Salvinski, Graf Altenburg und Chevalier de Bouffleurs bekannt gemacht hatte.

Baron Königstein vertrat am Bundestag eines der bedeutendsten deutschen Königreiche. Er hatte Disraeli kennen gelernt, als er in der Eigenschaft eines Gesandtschafts-Sekretärs in London weilte. Elegant in seiner Erscheinung mit beginnender Kranheit im 35. Lebensjahr, mit feinen Zügen und unsteten, pfiffigen Augen bot der Baron den Typus eines salongewandten Lebemannes dar.

Er hatte von Disraeli's politischen Enttäuschungen in England gehört und würde ihm herzlich gern Zerstreuung bieten, wenn solche in Frankfurt zu haben wäre, aber er ruft den Sekretär der französischen Gesandtschaft, Chevalier Bouffleurs, zum Zeugen an, daß Frankfurt eben kein Paris ist. „Oh, ce Francfourt!" seufzt der Chevalier in Erinnerung an die galante und üppige Hauptstadt an der Seine. „Hier leben wir wie die Spießbürger!" sagte Baron Königstein, indem er Disraeli eine goldene mit einem Königsportrait mit Brillanten gezierte Dose bot und erläuternd bemerkte: „Diese Dose ist ein Präsent des Königs von Sardinien, zu dessen Zufriedenheit ich die Verhandlungen über die Heirath des Herzogs von X. und über die Sardinenfischerei führte. — Um aber auf das Spießbürgerthum zurückzukommen, so bieten die „kleinen Bürgersfrauen" von Frankfurt immerhin einiges Amüsement. Wir langweilen sie weder mit laufmännischer Unterhaltung, noch mit patriotischen Redensarten, wie manche junge Frankfurter selbst beim Walzertanz es thun; noch sprechen wir mit diesen anmuthigen Damen über die kleinen Angelegenheiten der freien Stadt, oder über die Sammlung von Bildern der niederländischen Schule. Graf Altenburg hier kennt eine bessere Unterhaltung; gute Tafel nach Wiener Art und Musik!"

Damit war das Thema der Oper wieder nahe gerückt, und Graf Altenburg erkundigte sich angelegentlich, welche Chance vorhanden sei, daß die Darmstädter Primadonna nach Frankfurt komme? Betrübt antwortete Baron Königstein: „Nichts Neues liegt leider in der Sache vor; ich bin fast in Verzweiflung. Was denken Sie, Chevalier, von den Noten, welche in dieser Sache jüngsthin zwischen Frankfurt und Hessen-Darmstadt gewechselt wurden?" — „Nicht viel Gutes denke ich davon!" sagte der Chevalier von Bouffleurs, den Kopf schüttelnd. „Wirklich diese Bürger von Frankfurt mit all' ihrem affektirten Kunstenthusiasmus haben das Geschäft außerordentlich verfahren. Die Oper sollte durchaus von einem adeligen Comitee geleitet werden."

„Gewiß", sagte der Baron, „wären wir dann sicher, die besten Sänger zu haben; aber ehe die Saison zu Ende wäre, könnten wir das Unternehmen als bankerott im Amtsblatt lesen. Uebrigens sind diese Bürger eben Novizen in der Diplomatie; — soll man nun bei Seite stehen und ihnen zusehen? Ich glaubte Derjenige sein zu sollen, der die Sache zu einem Gegenstand beiderseitig befriedigender diplomatischer Verhandlungen erhob. Wer verfaßte das Protokoll, möchte ich wissen? Wer bekämpfte die Intriguen des englischen Gesandten Lord Amelius Fitz-Futsch Boraughby? Wer saß eine ganze Nacht auf mit dem Freund der Signora, dem russischen Gesandten Baron Squallonoff — und wer traf zuerst das Arrangement wegen des Extra-Wagens?"

Bei diesen Worten sah der Bundestagsbevollmächtigte eines der bedeutenderen Staaten Deutschlands mit dem Blicke eines, unter schweren Geschicken gebeugten Patrioten um sich, der das Bewußtsein hat, ein schönes Ordensbändchen verdient zu haben.

„Darüber kann kein Zweifel bestehen", echoete der französische Geschäftsträger. Was immer das Ergebniß dieser Verhandlungen sein mag, ich werde nicht mit Undank Ihrer gedenken, Baron Königstein! Hätte man, so wie ich es wünschte, das Arrangement der Sache lediglich den Vertretern der Großmächte überlassen, so bin ich überzeugt, die Signora würde heute schon in der Frankfurter Oper auftreten!"

Was ist denn gegenwärtig der große Differenzpunkt?" — fragte der Oesterreicher.

„Ein entsetzlicher", entgegnete der Baron. „Die Dame forderte 20 Converts täglich, an zwei Tischen servirt, zwei Equipagen, von welchen ich eine auf einen einfachen Charabanc herabminderte, — dafür wenigstens sollte mir die Stadt erkenntlich sein." „Ja, und was verlangt sie noch?" — „Nichts als ein Haus und eine Einrichtung in der Stadt. Dank meiner Tag und Nacht fortgesetzten Bemühungen hat die Stadt Frankfurt endlich diesen Bedingungen zugestimmt und es blieb nichts mehr zu thun, als daß die Dame von Darmstadt herüber fuhr und ihr Siegel darauf drückte. Aber gerade bei dieser Fahrt fällt ihr ein, daß sie auch noch das Landhaus eines großen jüdischen Bankiers haben müsse, das ihr besonders in die Augen stach, und von diesem Augenblick an ist das Arrangement in Nichts zerronnen. Wir haben ihr alle möglichen anderen Landhäuser angeboten, von Generälen, Direktoren, ehemaligen Primadonnen, ja selbst von Fürsten, aber die Signora und der jüdische Bankier sind gleich intraitable und Frankfurt ist in Verzweiflung."

Hier wurde das Gespräch durch das Weggehen zweier Gäste abgebrochen, und auch Disraeli verabschiedete sich von Herrn v. Königstein, um sich die „Meßsehenswürdigkeiten" im Wolfseck und an anderen Orten zu betrachten. Das meiste Vergnügen fand er an einem Taschenspieler von großer Gewandtheit, und es soll, mit Rücksicht auf die enge des uns verfügbaren Raumes nur kurz bemerkt werden, daß dieser zigeunernde Zauberer, der Wander-Laufbahn müde, bei Disraeli als Diener eintrat und ihm äußerste Ergebenheit und Dienstreue versprach. Dieses Versprechen erfüllte Espenjörg, so hieß der Bursche, auf's Glänzendste, als er seinen Herrn nach Ems begleitete, wo damals ein russischer Großfürst und viele vornehme Familien, auch einige Bundestags-Diplomaten sich aufhielten.

In den Sälen des „Neuen Hauses" zu Ems wurde hoch gespielt, und Disraeli hatte dabei in demselben Maße Glück, als Baron Königstein vom Pech heimgesucht wurde. Trotz dieser üblen Laune der Glücksgöttin (oder, wie sich später zeigen sollte, wegen derselben), lud der Gesandte den jungen Disraeli zum Diner in seine Privatgemächer ein, die im nämlichen Hotel, welches Disraeli bewohnte, gelegen waren. Es war noch der Chevalier Bouffleurs und ein junger Engländer Namens St. George geladen.

Das Diner war gut, die Konversation belebt; der Baron erzählte mit fast fieberhafter Lebhaftigkeit Geschichte um Geschichte, wobei viel Wein getrunken wurde, ohne daß Disraeli sich hinreißen ließ, des Guten zu viel zu thun. Auch der Chevalier erzählte und zwar eine merkwürdige Spielgeschichte, welche den Uebergang zu dem Vorschlage bildete, selbst ein kleines Spielchen zu arrangiren. Ennstorff, der Jäger des Barons mußte Spielkarten herbeischaffen. Man beschloß Rouge et Noir zu spielen. Baron Königstein provonirte, daß Mr. St. George den Bankhalter mache, dieser aber schlug den Chevalier vor. Nach einigem Zögern nahm der französische Diplomat die Bankhalterrolle an, und das Spiel begann. Wohl eine Stunde verging, ohne daß sich die Situation der Mitspielenden wesentlich von derjenigen unterschied, welche beim Anfang des Spieles vorhanden gewesen. —

Der junge Disraeli schlug vor, die Karten wegzulegen, aber St. George versicherte, daß er in sehr lustiger Stimmung sei und das Vorgefühl des Gewinnens habe. Als aber eine zweite Stunde vergangen war, hatte er beträchtlich verloren. Es schlug elf Uhr. Disraeli's Glück hatte ihn ebenfalls verlassen. St. George spielte verzweifelt und verlor mehr und mehr. Mitternacht kam heran. Disraeli hatte schon die Hälfte von allem verloren, was er die Saison über gewonnen hatte. Die verzweifelte Stimmung St. Georges nahm zu; allen Gleichmuth hatte er verloren. Beharrlich setzte er auf Roth, und ließ nicht ab, bis er Tausend Thaler dabei eingebüßt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871125019/fragment/page=0002

Perponcher, Eulenburg, Waldersee u. A. m. mit hohen russischen Orden decorirt. An Polizeibeamte sind 10 bis 12 Orden verliehen worden. Kaiser Wilhelm hat das ganze Gefolge des Zaren mit Orden bedacht.

* Der wegen seines Reichthums bekannte Fürst Jussupow ist in Begleitung seiner Tochter und eines zahlreichen Gefolges in Berlin eingetroffen und gedenkt hier bis Anfang Januar zu bleiben.

* Eine allgemeine Tanzsteuer beantragt die Gewerbekammer in Magdeburg, die in Gegenwart und auf Anrathen des Regierungspräsidenten v. Wedell folgende Erklärung beschlossen hat:

„Die Gewerbekammer hält die Einschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten für erwünscht, erblickt aber ohne bedeutliche Beschränkung der persönlichen Freiheit dazu kein anderes Mittel, als eine hohe Besteuerung nicht nur der öffentlichen, sondern auch der von Vereinen (!) veranstalteten Tanzlustbarkeiten zu Gunsten der Armenkassen, sowie eine strenge Prüfung der Bedürfnißfrage bei der Konzessionirung von Schankwirthschaften."

* Hinrichtung. Gestern Mittwoch früh 7½ Uhr fand im Gerichtshofe zu Liegnitz die Hinrichtung des Raubmörders Reichelt, genannt Schulz, statt, welcher in Gemeinschaft mit dem Tischlermeister Mielchen in der Nacht zum 10. Januar die Kunstgärtner Schüsselschen Eheleute auf Schubertshof ermordet hatte. Das Schwurgericht hatte Beide zum Tode verurtheilt, Mielchen wurde jedoch in der Folge zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

* Wie aus Lissabon vom 20. d. gemeldet wird, brach im königlichen Palast in Villa Vicosa, wo der Herzog und die Herzogin von Braganza zur Jagdzeit sich aufhalten, im Schlafzimmer des kleinen Prinzen de Beira Feuer aus. Der junge Prinz erlitt an den Händen und am Kopfe Brandwunden; auch einige Leute vom Dienstpersonale wurden verletzt. In den Appartements der Herzogin richtete das Feuer beträchtlichen Schaden an; ein Funke, welcher aus dem Kamin gegen die Wiege des Prinzen sprang, verursachte den Brand. Der junge Prinz schlief, als die Vorhänge seiner Wiege zu brennen anfingen; nur mit großer Schwierigkeit konnte er aus der Wiege herausgehoben werden, doch versichern die Aerzte, daß die Brandwunden nur leichte sind.

* Ueber die Verproviantirung des Heeres mit Fleischkonserven theilt die „Allg. Fleischerztg." mit, daß seit einigen Jahren der für den Mobilmachungsfall erforderliche eiserne Bestand für die ganze Armee ausschließlich in der kgl. Konservenfabrik in Mainz angefertigt wird. Damit jeder Soldat seinen eisernen Bestand für drei Tage bei sich tragen kann, werden in neuerer Zeit Büchsen zu einer Portion a 200 Gramm angefertigt. Da sich aber die Konserven in so kleiner Verpackung theurer stellen, als frisches Fleisch, so werden dieselben so lange als möglich aufbewahrt; deshalb kommt alljährlich während der Manöver nur der sechste Theil zur Verausgabung und dieses Quantum wird dann wieder durch frische Fabrikation ersetzt. Von den Festungen sind nur einige und zwar diejenigen, welche direkt an der Grenze liegen, mit Konservenvorräthen versehen. Hier werden Amerikanische Konservebeefen mit 6 und 14 Pfund Inhalt hergestellt. Bei der Marine werden Konserven nur während der größeren Reisen und Uebungen neben Salzfleisch gegeben, während in den Häfen und bei kleineren Uebungen stets frisches Fleisch zur Verwendung kommt.

* Das Kriegsgericht der 3. Division in Bern hat einen Füsilier, der bei einer Gefechtsübung seines Regiments einen gegenüberstehenden Kameraden durch einen Schuß tödtete und einen anderen schwer verletzte, zu 25 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Verhandlungen nahmen unter großartigem Zudrang des Publikums zwei volle Tage in Anspruch. Der erst 23 Jahre alte Verbrecher ist ein geistig beschränkter, aber nicht unzurechnungsfähiger Mensch.

* Invalidenpensionen bezogen in Folge des Krieges von 1870/71 Ende Juni d. J.: In Preußen 6 Generäle der Infanterie und Kavallerie, 38 Generallieutenants, 63 Generalmajors, 144 Obersten, 174 Oberstlieutenants 2c., in Sachsen 1 General, 7 Generalmajors, 26 Obersten, 12 Oberstlieutenants 2c.; in Württemberg 1 Generallieutenant, 2 Generalmajors, 7 Obersten, 3 Oberstlieutenants 2c., in Bayern 1 Generallieutenant, 4 Generalmajors, 19 Obersten, 32 Oberstlieutenants 2c.; von der Marine 2 Korvettenkapitäne, 2 Unterlieutenants zur See und 1 Sekondelieutenant, 3 Deckoffiziere. — In folge der Kriege vor 1870 standen zu gleicher Zeit noch auf dem Invalidenetat: In Preußen 1 General, 9 Generallieutenants, 18 Generalmajors, 44 Obersten, 46 Oberstlieutenants 2c.; in Sachsen 1 Generallieutenant, 2 Generalmajors, 2 Obersten, 2 Oberstlieutenants 2c.; in Württemberg und Bayern, sowie von der Marine kein höherer Offizier.

* Die Mittheilung, daß der Mordprozeß Ziethen-Wilhelm in der am 5. Dezember in Elberfeld beginnenden Schwurgerichtssession zur Verhandlung kommen werde, ist, wie der V. Z. von dort geschrieben wird, zum Mindesten verfrüht. Das Kölner Oberlandesgericht hat seine Entscheidung über die von der Staatsanwaltschaft gegen den Rathskammerbeschluß des Elberfelder Kgl. Landgerichts eingewendete Beschwerde noch gar nicht getroffen, und selbst wenn dieselbe in den allernersten Tagen einlaufen sollte, ist es fraglich, ob der Prozeß, in welchem ein äußerst umfangreicher Zeugen- und Sachverständigen-Apparat zur Entfaltung kommen wird, noch bis zur nächsten Session zur Verhandlung fertig gestellt werden kann. Man glaubt, daß der Prozeß in diesem Jahre nicht mehr zur Verhandlung kommen wird. Vielleicht wird gleich zu Anfang des neuen Jahres eine Extrasession mit der Sache befaßt werden. Ob in diesem Falle, vorausgesetzt, daß das Oberlandes-Gericht den Beschluß der Elberfelder Rathskammer bestätigen wird, Beschlüsse betreffs einer Unterbrechung der Strafhaft des Ziethen gefaßt werden, bleibt abzuwarten.

* Eine grauenerregende That berichtet der „Schwäb. Merkur" aus Immendingen vom letzten Sonnabend. Ein wüherer Gasthofbesitzer lebte mit seiner Frau in unglücklicher Ehe, so daß sich die Frau schon vor drei Jahren von dem Manne trennte und zu ihren Eltern ging, während ihr Mann beschäftigungslos umherzog. Früher in guten Vermögensverhältnissen, sah sich der Mann in letzter Zeit auf einmal aller seiner Mittel beraubt, da ihm auch von Gerichtswegen etwa 6000 Mark als Vermögen seiner Kinder beschlagnahmt wurden. Kurz vor 12 Uhr ging er nun am letzten Sonnabend Mittag ganz ruhig in das Haus seiner Schwiegereltern, mit zwei Revolvern, einer Stockflinte und einem scharfgeschliffenen Metzgermesser bewaffnet. Er schloß die Thür hinter sich zu und betrat das Wohnzimmer, wo seine Schwiegereltern, sein Schwager, seine Schwägerin und seine Frau mit ihren drei Kindern gerade zu Tische saßen. Mit dem Zuruf „Prosit Mahlzeit" schoß er dem nichts ahnenden Schwiegervater eine Kugel in den Rücken, so daß er bewußtlos vom Stuhle sank. Alles sprang auf um dem Thäter den Revolver zu entwinden. Mitten im Handgemenge feuerte er noch einige Schüsse ab und hieb mit dem Metzgermesser so wüthend um sich, daß er seiner Frau eine 15 Centimeter lange Wunde beibrachte. Die Frauen flüchteten sich nun vor das Haus, wo die Schwiegermutter ohnmächtig auf einer Bank niedersank. Der Verbrecher schoß nun auf sich selber und brachte sich zwei Stiche bei, mit dem Messer im Leib verfolgte er die Frauen. Der Bürgermeister von Immendingen zog ihm das Messer aus dem Leib, wurde aber hierbei mit einer Kugel bedient. Während dem Unmenschen die Gendarmen auf den Leib drangen, zielte er mit einem zweiten Revolver kaltblütig auf seine Schwiegermutter, die durch einen Schuß mitten durch die Stirn todt zusammenbrach. Eine zweite Kugel galt der Schwägerin, die über ihre Mutter sich beugend mit einem Streifschuß davon kam. Jetzt erst konnte der Verbrecher verhaftet werden, der sechs Personen zum Theil lebensgefährlich verwundete.

* Im Prozeß wegen des Brandes der Komischen Oper zu Paris erregen die Aussagen des Feuerwehr-Befehlshabers Couston Aufsehen. Couston schildert den Zustand fast aller Pariser Theater und Concertsäle als höchst gefährlich. Nach seiner Zählung brach in den Pariser Theatern während der letzten 25 Jahre nicht weniger als 330 Mal Feuer aus, ohne daß das Publikum etwas merkte. Regisseur Bernard bekundet, daß das ganze Holzgerüst der Bühne verfault gewesen.

* Der Selbstmord des Rittmeisters Ludwig Lang in Stockerau hat dort, wie man Wiener Blättern schreibt, in allen Kreisen aufrichtige Theilnahme hervorgerufen. Der tüchtige Offizier, welcher erst kürzlich das Examen als Stabsoffizier mit ausgezeichnetem Erfolge bestanden, war der älteste Sohn eines vor Jahren in Brünn verstorbenen Ober-Intendanten. Der Rittmeister zählte 44 Jahre und hatte demnächst seine Ernennung zum Major zu erwarten. Mittwoch Abend gegen halb zehn Uhr kam Lang aus Wien, woselbst er den Nachmittag zugebracht hatte, nach Hause. Bis gegen 1 Uhr schrieb er Briefe, dann begab er sich zur Ruhe. Als der Bursche gegen 7 Uhr in das Zimmer trat, fand er den Rittmeister blutüberströmt im Todeskampfe liegen. Auf dem Tische fanden sich mehrere Schriftstücke, an seinen Obersten Grafen Dillen, an seine Kameraden und Freunde, Rittmeister von Mayer und von Obenaus, sowie eine mit peinlichster Sorgfalt zusammengestellte Rechnung über die Eskadrons-Verpflegung. In den Briefen bat Lang, man möge nach Bestreitung aller Auslagen und Ordnung seiner Verhältnisse den Rest seiner greisen Mutter in Brünn übermitteln, diese jedoch erst nach seinem Leichenbegängniß von seinem traurigen Ende in Kenntniß setzen. Auf einem Bogen Papier fand ohne weiteren Kommentar die Bemerkung: „Die Ursache meines Selbstmordes ist ein — altes Weib."

* Verbreitung ansteckender Krankheiten durch öffentliche Bücherleihanstalten. Auf die Gefahren, welche Bücher aus Leihbibliotheken durch Verschleppung ansteckender Krankheiten im Gefolge haben können, ist schon von vielen Seiten hingewiesen worden und durch nachstehende Beobachtung eines englischen Arztes wird in recht schlagender Weise dargethan, daß diese Gefahr nicht nur in der Einbildung besteht. Beim Besuche eines Scharlachkranken bemerkte der betreffende Arzt, wie die „Gesundheit" berichtet, ein Leihanstaltsbuch in den Händen des Kranken und als er einige Wochen später zu einem zweiten Scharlachkranken gerufen wurde, fand er auf dem Tische liegend, dasselbe Buch vor. Auf Befragen stellte sich heraus, daß die Krankheit sich 2 Tage nach der Entnahme des Buches aus der öffentlichen Leihanstalt gezeigt hatte. Dieser Fall beweist aufs Neue, wie vorsichtig man mit derartigen Büchern sein muß und wie nothwendig und nützlich die in einigen englischen Städten angeordnete Desinfektion von Bibliotheksbüchern ist, welche sich in den Händen ansteckender Kranker befunden haben.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wie schützt man sich vor Täuschung

beim Kaufe der allgemein beliebten Rich. Brandt'schen Schweizerpillen? Indem man vor Allem auf den Namen Rich. Brandt sieht. Ferner wissen alle Freunde der Schweizerpillen, daß jede Schachtel mit einer Gebrauchsanweisung umgeben ist und diese letztere durch ein leichtes Gummibändchen festgehalten wird, man nehme daher beim Kaufe diese Gebrauchsanweisung ab und überzeuge sich sofort, daß auf der runden rothen Etiquette mit schwarzen Buchstaben die im Kreise gesetzten Worte „Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-Pillen" stehen. In der Mitte des rothen Grundes muß sich ein weißes Kreuz und darauf der Namenszug Rich. Brandt befinden. Wer ganz sicher gehen will, der schneide sich diese Zeilen aus seiner Zeitung und vergleiche beim Kaufe! Preis 1 Mk. in den Apotheken.

Tagenkalender.

Kaufmännischer Verein: Französ. Sprachunterricht, Abends 8 bis 9½ Uhr im Vereinslokale. Lehrer Hauptmann z. D. K. Ausfarth.

Physikalisch-technischer Club: Vereinslokal „Goldene Kette", alter Markt, Nr. 8

Hall. Bicycles-Club: Stzung (Vereins-) und Uebungsfahren 8½ Uhr Abends in „Prinz Carl".

Deutscher Privatbeamten-Verein: Ab. 8 im „Gasthof zum schwarzen Adler".

Stenograph. Verein nach Stolze: Ab. 8 Stzung und Uebungsab. im Cafe David.

Gesangverein „Sängerlust": Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstr. 8.

Deutscher Männer-Gesangverein: 8—11 Uhr im Restaurant zum „Gasteller".

Gesangverein „Myrthe": Ab. 8 Uebungsstunde im „Paradies".

Cither-Club „Alpenrose": Ab. 49 Uebungsstunde in den „Drei Schwänen".

Turnverein „Mie": Turnstunde in der städt. Turnhalle.

Kegel-Club „Alter Schweden": Ab. 8½ in Bölle's Restaurant.

„Regelclarten": Ab. 8 im E. Dannenberg'schen Restaurant.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblatts.

Tag.	St.	Barom. red. o° mm	Thermometer nach Celsius	Reaum.	Feuchtigkeit. Sätt. %	Wind	Wetter
23./11.	2 Uhr	751,0	+ 4,4	+ 3,5	82	SW.	trübe
	9 Uhr	752,5	+ 5,0	+ 4,0	85	SW.	bedeckt
24./11.	7 Uhr	763,0	+ 1,3	+ 1,0	90	SO.	Nebel

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg −8 Memel −0, Berlin +3, Hamburg +3, Chemnitz +1, München +2, Paris fehlt.

N. S.-Ak. Freitag 6 Uhr Uebung ganz. Chor Volkslied. Mozart, Hymne. Mendelssohn, Athalia

Berliner Börse vom 23. November

Günstige Gerüchte und Kombinationen, theils dem Gebiete der inneren, theils der auswärtigen Politik angehörend, bewirkten, daß die heutige Börse in fester Haltung eröffnete. Deckungsbedürfniß der Contremine bedingte einen Coursaufschwung der spekulativen Werthe; stiller ging's auf dem Montanmarkte, bei übrigens ebenfalls fester Tendenz her. Bahnen blieben im Allgemeinen stattonär, fremde Renten, mit Ausnahme der Russen, nach denen sich ziemliche Nachfrage entwickelte, verkehrten ohne Reglanntheit. Im Verlaufe des Geschäfts gewann die Tendenz noch an Festigkeit.

Produktenbörse. Berlin, 23. November. Weizen auf abgeschwächte Exportnotirungen betreffs der Zollerhöhung im Werthe rückgängig; loko 148 bis 175 M., November-Dezember 161,50 M. — Roggen loko ohne besondere geschäftliche Beachtung, Lieferung besonders der Frühjahr stärker angeboten und im Preise nachgebend; loko 115 bis 123 M., November-Dezember 120,75 bis 120,50 M. — Hafer loko gute Inlandswaare begehrt, Termine still und in abgeschwächter Haltung; loko 96 bis 132 M., November-Dezember 100,75 M., — Gerste geschäftslos; loko 105 bis 180 M. — Rüböl zog besonders per Frühjahrs-Lieferung ebenmals etwas im Preise an; loko ohne Faß — M. November-Dezember 49,69 bis 49,90 M. — Spiritus loko kontingentirter erheblich höher bezahlt, Termine gleichfalls lebhafter begehrt und in den Notirungen anziehend; loko ohne Faß versteuert 98 M., mit 50 M. Verbrauchsabgabe 49,50 bis 49,70 bis 49,50 M., mit 70 M., 34,50 M. November-Dezember 97,90 M. — Petroleum ohne Umsatz; loko —,— November-Dezember — M. — Rüböl mehr angeboten; Weizenmehl no 28,50 bis 22,00 M., 0 22,00 bis 22,25 M., Roggenmehl 0 18,50 bis 18,00 M., 0 und 1 17,00 bis 16,00 M.

Preise verstehen sich, sofern nicht anders angegeben als bezahlt.

Preuß. u. Deutsche Fonds.	Dividende 1886.	
D. Reichs-Anleihe	4	106,70 B
do. do.	3½	100,20 G
Konsol. Anl.	4	106,50 B
do. do.	3½	100,60 B
Staats-Anl. 1868	4	102,40 B
do. 50, 52, 53, 62	4	102,40 B
Staats-Schuldsch.	3½	100,10 b
Sächsische Rt.-Br.	4	108,25 G
Pommersche R.-Br.	4	104,25 b
Posen'sche do.	4	104,— G
Preußische do.	4	104,10 G
Schlesische do.	4	104,10 b
Schles'l. do.	4	104,— G
Pomm. Ritterschaftl.	4	104,40 B
Pommersche Landsch.	4	105,25 b
Hannöv. Staats-Rente	3½	99,20 B
Sächs.-Altenb. Kr.-L.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	4	104,10 G
do. Staats-Rente	3	90,50 G
do. Ldw. Pfdbr.	4	103,— b
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	145,60 b
Preuß. 20-Thl.-L.	3	fr. 94,— B
Cöln-Mind. Prämien	3½	133 50 b G
Dessauer do.	3½	—,—
Meining. 7-fl.-L.	fr.	24,30 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastricht	2½	142,10 b G
Altenburg-Zeitz	8	178,75 b
Berlin-Dresden	0	—,—
Ma.-Ludwigsh.	3½	97,75 b
Marienb.-Mlawka	4	46,40 b
Niederschlesisch-Märk.	5½	85,50 b G
Nordh.-Erfurt	0	—,—
Oldenburger	5	68,75 b
Ostpreuß.-Südbahn	0	46,— G
Weimar-Geraer	4½	21,25 b B
do. 24 conv.	2½	—,—
do. Lit. C.	0	—,—
Werra-Bahn	2½	74,30 b
Bahnbedarf	4½	89,90 b
Duz-Bodenbach	7½	138,75 b
Gal. [Carl.-L.-B.]	5	82,30 G
Gotthardbahn	3½	117,50 b G
Kursk-Kiew	10	147,75 b
Russ. Sts.	7	114,70 G
do. Südw.	5	57,80 G
Südöst. [Lomb.]	1	139,— b
Warschau-Wien	13	244,50 b

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.		
Berlin-Dresden	0	—,—
Marienb.-Mlaw.	5	106,10 b G
Nordh.-Erfurt	4½	—,—
Oberlausitzer	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	5	105,50 G
Saalbahn	3	104,— b G
Weimar-Gera	2½	83 80 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.		
Berlin-Dresden	4½	—,—
Breslau-Warschau	5	103,— G
Dtsch.-Nordb. Lpz.	4	100,25 G
Halberst.-Blankenb.	4	—,—
Nordhausen-Erfurt	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn gar. conv.	4	—,—
do.	5	—,—
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	102 25 B
do. 1888.	4	102,25 B

Ausl. Eisenb.-Prioritt.-Obligationen.		
Aachen-Mastricht	4	100,50 G
Duz-Bodenbach	5	—,—
do. 2. E.	5	86,10 b
do. 3. E.	5	—,—
Kaschau-Oderberger	5	81,75 G
do. Galizr.	5	103,20 b G
Prompr.-Rudolfsb.	4	74,— B
Oestr.-Fr. Staatsb.	3	401,— b
do. von 1874	3	—,—
do. von 1885	3	376,— b
do. Erganz.-Netz	3	377,50 G
do. 1. u. 2. E.	5	105,90 G
do. Goldpr.	4	99,75 bG
Rillen-Priester	4	—,—
Südöstorr. [Lomb.]	3	290,25 G
do. neue	3	261,— bG
do. Obligat.	5	101,— bG
do. Gold	4	92,10 bG
Ungar. Nordostbahn	5	79,50 bG
Vrest-Grajewo ind.-g.	5	84,50 G
Gr. Russ. Eisenb. g.	5	69,25 b
Losslow-Woron. gar.	5	55,40 bG
Kursk-Charkow gar.	5	89,40 bG
do. in Pfrl.	5	—,—
Kursk-Kiew gar.	5	101,90 G
do. kleine	5	101,50 G
Moskau-Kursk gar.	4	78,60 G
Moskau-Rjäsan gar.	4	88,10 bG
Rjäsan-Koslow gar.	4	84,90 bG
Rjäsche-Morczansky	5	90,10 bG
Südwestbahn gar.	5	77,90 bG
Transkaukasische g.	5	62,90 G
do. kleine	5	63,90 bG
Warschau-Teresp. g.	5	91,20 bG
Wladikawkas	4	75,— bG

Wechsel.		
Amsterdam 100 fl.	8	T. 168,55 b
London 1 Pfrl.	8	T. 20,3655
Paris 100 Fr.	8	T. 80,35 G
Wien 100 fl.	8	T. 161,90 b
Petersburg 100 Rbl.	3	179,20 b

Ausländische Fonds.	Dividende 1886.	
Aegypt. garant.	4	—,—
Italien. Rente	5	96,25 b
Oesterr. Goldrente	4	90,75 b
do. Papierrente	4½	65 40 bG
do. Silberrente	4½	66,60 G
Rumän. große	8	—,—
Russ. Goldrente	6	107,20 G
do. do. 34	5	87,10 b
do. do. 1ex	5	87,10 b
do. Orient-Anl.	5	52,80 G
do. Prämien 64	5	148,— b
do. do. 66	5	154,90 b
do. C. Bodenkr.	5	72,50 bG
do. Cent.-Pfdbr.	5	55,— b
Serbische Rente	5	77,25 bG
Ung. Gold. a 100 fl.	4	90,20 b
do. do. a 500 fl.	4	81,— b
do. do. a 100 fl.	4	81,— b
do. Zwangs.-fr.-L.	5	101,10 G
do. Papierrente	5	89,50 bG

Industrie-Aktien.		
Bekrichthall	8	100,50 B
Dessauer Gasgel.	12	163,— B
Berlin-Anhalter M.	4½	106,75 G
Freund kouv.	6	156,50 bG
Grusonwerk	10	241,75 b G
Hall. Maschinen	10	—,—
Löwe & Co.	10	244,50 bG
Hetzer Maschinen	16	212,— bG
Fester Nähmasch.	4	35,— bG
Crölwitzer Papierf.	15	156,— G
Elfeld. Cattun	0	80,— B
Lampenfab. Zuckf.	5	—,—
Glanzig Zuckerf.	2	79,— B
Köthlsdorf	5	92,— B
Kette, Elbschiff	2½	69,50 bG
Nordd. Lloyd, neue	5	126,75 bG
Wagon	8½	—,—
Berl. Aquarium	3	64,75 G
do. Brottfabrik	12	—,—
Deutsche Effekten-Ges	5	125,50 bG
Greppiner Werke	4	96,25 B
Nordd. Jutespin.	4½	115,— G
Thüringer Salm.	3	49,— B
Westphäl. St.-Pr.	5	122,75 b G

Bank-Aktien.		
Berliner Kassenv.	5½	123,50 B
do. Handelsg.	8	154,49 b
do. Maklerver	6	117,50 bG
Braunschw. Bank	5½	101,— bG
Darmstädter Bank	6¾	127,25 bG
Dessauer Credit	7	163,10 G
Deutsche Bank	9	169,— B
Disconto-Comm.	11	189,90 b
Dresdener Bank	7½	124,50 bG
Gerner Credit	5½	—,—
Gerner Bank	0	77,20 b
Leipz. Creditanstalt	9	174,— bG
Magd. Bankv.	6	147,50 G
Meining. Hyp. 40 %	4½	96,75 B
Mitteld. Creditbank	6	94,20 bG
Nationalb. f. Dtschld.	4	90,90 bG
Nordd. Bank	0½	146,80 G
Oesterr. Credit-Anst.	5¾	—,—
Pietersb. Diskontob.	20¾	163,— b
do. Hypothek.	6	118,50 bG
Preuß. Bodencredit	5½	136,30 bG
do. Ctr.-Bd. 40 %	8½	135,25 G
Reichsbank	9½	133 10 b
Sächsische Bank	5½	129,60 G
Weimarische Bank	0	51,60 G

Bergwerks- und Hütten-Aktien.		
Anhalter Kohlen	11¾	164,— bG
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-Pr. Lit. A	—	66,20 bG
do. do.	0	75,— B
do. do. conv.	—	30,25 G
Köln-Müsen	—	23,10 G
Kön. u. Laurah.	1/8	90,— bG
Luxhammer	—	70,50 G
Sächs. Gußstahl	7	125,75 G
S.-Th. Braunk.-A.	15	—,—
do. St.-Pr. 5 %	15	—,—
Stolb. Zinkhütte	4	26,50 bG
do. St.-Pr. 5 %	8	110,50 B
Westeregeln	—	156,50 G

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		
Nrdd.-D. Pfandbr.	6	102,50 G
do. do.	5	100,50 G
Glotz. Pr.-Pfandbr. I	3½	104,50 G
Meining. Hypothbr.	4	101,80 G
do. Prämi.-Pfdbr.	4	124,50 B
Nordd. Grdcr. Pfdr.	5	101,60 G
Pr. Bodencr. rpb.	5	113,25 G
Pr. Cent.-Bod. rpb.	5	114,— G
Südd. Bodencred.	4	101,50 G

Leipz. Börse v. 23. Nov.

Sächs. Rente	3	90,50 G
Altenburg-Zeitz	4	105,— B
Aussig-Teplitz	4½	102,80 b
Buschtiehrad. I. Em.	5	85,95 G
Altenburg-Zeitz	8	180,— B
Buschtiehrader. A.	7	122,— B
Allg. D. Credit	9	174,— G
Leipziger Bank	12	138,— B
Sächs. Bank	5½	109,50 B
Dresdn.-Bautzn.	—	47,50 G
S.-Thür. Braunk.	15	122,— B
do. St.-Pr. 5 %	15	124,— B
B. S.-Th. B. St.-Pr.	—	64,— B
Zeitzer Parr. u. S. A.	—	64,— B
Zuckerraff. Halle	16	128,— G
Hall. Straßenbahn	5½	127,— G
Crölwitzer Papierf.	15	156,— G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871125019/fragment/page=0003

Weihnachtsausverkauf!

Wir empfehlen zum Weihnachts-Ausverkauf

grössere Bestände zurückgesetzter Waaren unseres regulären Lagers

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Roessler & Holst,

Poststrasse 15.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Vierteljährlich Mk. 1,25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche rc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren rc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38; Wien 1, Operngasse 3.

Sodener Mineral-Pastillen

Gegen Heiserkeit und Husten das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heilst sich gegen katarrhalische Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lunge schützen. Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken die aus den besten Mineralbrunnen Sodens durch Abdampfung, unter ärztlicher Controle gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schleimlösend u. heilend. **chronischem Katarrh,** Ja selbst bei Auch bei angesprochener **Lungentuberkulose** haben sich die **Sodener Mineral-Pastillen,** in grösserer Zahl und in lauwarmem Sodener Wasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten und Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, Leberverstopfung und Hämorrhoidalleiden beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für Reconvalescenten **Rippenfell-** und **Lungen-Entzündung** von hohem Werth. Den insbesondere nach Patienten, welche an **Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung,** anhaltender einf. **Verschleimung** leiden, bieten die Sodener Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das, namentlich für den Gebrauch von **Frauen** und **Kindern** in unzähligen Haushaltungen und vielen Anstalten schon eingebürgert, mit freilich begründetem Erfolg gegen Reizzustände und Verschleimungen angewandt wird. **Die Sodener Mineral-Pastillen** sind erhältlich die Schachtel à 85 Pf. in allen Apotheken.

Der Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege

bittet auch in diesem Jahre um Gaben der Liebe zum Weihnachtsfest für die Kinder seiner Anstalten auf dem Martinsberg. Von diesen wird die Kinderbewahranstalt von 135 Knaben und Mädchen im Alter von 2 bis 6 Jahren besucht, und es werden in der Strickschule 31 Mädchen und in der Fortbildeschule 51 Knaben im Alter von 6 bis 14 Jahren ebenso unentgeltlich unterrichtet, wie 120 Mädchen in der Flickschule Unterweisung erhalten. Allen diesen Kindern, deren Eltern sich meist in beschränkten Verhältnissen befinden, soll durch Zuwendung von Kleidungsstücken, Schuhen und dergleichen eine Weihnachtsfreude gemacht werden, und damit eine solche erreicht werden kann, ersuchen wir unsere Mitbürger um gütige Beiträge an **Geld** und **Kleidungsstücken,** sowie auch an getragenen Tuchsachen und solchen Stoffen, die zu Anzügen für die Kinder umgearbeitet werden können.

Zur Empfangnahme der erbetenen Geschenke sind bereit:
Frau Pastor **Wächtler,** hinter der Ulrichskirche 1,
Fräulein **Rummel,** Moritzzwinger 12,
Fräulein **Gähde,** Martinsberg 14,
Frau Banquier **Bethcke,** Burgstraße 30/31.

Wir werden die kleinste Gabe dankbar annehmen und sie gewissenhaft und getreulich im Sinne der Liebe für die unserer Fürsorge unterstellten Kinder verwenden.

Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege.
Im Auftrage: **Emilie Bethcke.**

Auction.

Freitag den 25. November cr. Vormittags 11½ Uhr versteigere ich im **Gasthofe zum Räderberg** in **Giebichenstein** zwangsweise:

1 Bohrmaschine, 1 Dezimalwaage, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Kiste schwedische Zündhölzer, eine Partie Cigarretten rc.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Obstnutzungs-Verpachtung.

Die Obstnutzung in dem nördlichen Theile des Zwingergartens der Moritzburg soll

Sonnabend den 26. d. M. Vormittags 9 Uhr

im Geschäftslokale des Unterzeichneten, Friedrichstraße 43, auf das Jahr 1888 meistbietend verpachtet werden. Bietungslustige wollen sich hierzu einfinden.

Halle, den 23. November 1887.

Königliche Domainen-Receptur.

Malzbonbon
gegen **Husten** u. **Heiserkeit** empf.
Wilh. Schubert, gr. Steinstr. 1.

Empfing
ein Originalfaß hochfeinsten,
silbergrauen Astrachan. Caviar.
Wilh. Schubert,
gr. Stein- und gr. Ulrichstr.-Ecke.

Kassel. Rippespeer
empfiehlt
W. Nietsch, **Kgl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.**

Neuen Sauerkohl
empfiehlt **R. Hahndorf,** kl. Ulrichstr. 13.

Schuhwaaren.
Schuh- und Filzwaaren in großer Auswahl empfiehlt
Paul Gerhardt,
5. Moritzkirche 5.

Durch billigen Einkauf empfehle **goldene Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren, goldene Herren- und Damenketten, Brillant-, Siegel- und Trauringe.**
L. Strnckmeier, Goldarbeiter,
Rathhausgasse 19.
Einkauf von **Gold, Silber, Uhren, Münzen.**

Eine **Badeeinrichtung** zu kaufen gesucht **große Steinstraße 73, I.**

Neu eröffnet!

!! Für Damen !!

empfiehlt
ich **Pelzgarnituren** in allen Pelzsorten unter Garantie zu billigsten festen Preisen
D. Krause, Kürschner,
Gr. Ulrichstraße 31 (Ecke kl. Ulrichstr.)

Burgkäse

ein vorzüglicher **Kuhkäse** (Korbkäse) à Stück 35 ₰ traf in reifer und halbreifer Qualität wieder ein
Georg Holtzhausen,
Leipzigerstraße 1.

Frische Sendung
Ostpreußische fette Gänse, Enten und Hühner
angekommen. **A. Rebuschiess,**
Große Brauhausgasse 2.

Volks-Kaffee-Küche.

Von heute ab täglich von Vormittags 10 bis 1 Uhr

Bouillon.

Die Verwaltung.

Schweizerkäse,
echten **Emmenthaler,** vollsaftige, stolzgelochte Waare,
echten Holländer Rahmkäse,
prachtvolle Stoppelwaare,
Edammerkäse,
hochfeinste, fetteste Qualität,
Tilsiterkäse
empfiehlt
Georg Holtzhausen,
Leipzigerstraße 1.

Feinste Süßrahm-Tafelbutter à Stück 65 Pfg.,
Hochfeine Sahnenbutter, à Stück 60 Pfg.,
Beste Domänenbutter, à Stück 55 Pfg.,
Alpenbutter à Stück 50 Pfg.,
Landbutter à Stück 45 Pfg.
empfiehlt **täglich frisch** ankommend
Georg Holtzhausen,
Leipzigerstraße 1.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern à **60** Pf. das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1,25 Mk.,
prima Halbdaunen nur 1,60 Mk.,
prima Ganzdaunen nur 2,50 Mk.
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt. — Umtausch gestattet.
Prima Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl)
zusammen für nur 11 Mark.

Ein **Chaiselongue** zu verkaufen
Markt 19, I.

Eine **Dame** bittet einen geldb. bisting. älteren Herrn um ein Darlehn von 50 ℳ. gegen Sicherheit. Offerten **sub D. 14** d. d. Expedition dieses Blattes.

D. Schumacher's
Heilmethode
heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berufsstörung — unter Garantie, brieflich alle Arten (auch die schwersten und verzweifeltsten Fälle) von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener selbsterfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speciell Flechten, Wunden, Geschwüre,

Schwächezustände,
Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde; für den vollen Erfolg der Curen leiste Garantie.

Meine Broschüre **Heilmethode** illustr. 40. Auflage.
versende für 50 Pfg. Kreuzband. in Couvert 70 Pfg. und sollte keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher,
Hannover, Escherstr. 6.

Vorläufige Anzeige!

Einem geehrten Publikum von Halle die ergebene Anzeige, daß das größte

Feerie-Theater

des Continents — Direktion: **P. Schwiegerling** — am **Sonnabend den 26. November cr.** in

Café David

einen Cyklus von **nur 6 Vorstellungen** eröffnen wird.

Außer den überall Sensation erregenden

Ballets und Metamorphosen

werden die größten **Ausstattungs-Feerien** — sämmtlich Repertoirstücke des **Viktoria-Theaters** in Berlin — zur Aufführung gelangen und durch künstlerisch vollendete Dekorationen, brillante Garderobe und feenhafte Scenerien alles bisher Geschehene übertreffen.

Das Nähere später.

Hochachtungsvoll
Laudansky,
Geschäftsführer.

Victoria-Theater

Freitag den 25. November cr.
Die schöne Ungarin.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Mietschmann) in Halle.
Expedition des Halleschen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871125019/fragment/page=0004